

Spenderbereitschaft lässt nach

Die Tschernobyl Kinderhilfe ärgert sich über das rücksichtslose Verhalten einiger Mitmenschen. So wird es schwieriger, die Menschen in der Ostukraine zu unterstützen.

Von Peter Tischer

TSCHERNOBYL/NEUSTADT. Der Advent und die Weihnachtstage sind Zeiten, um mit Spenden an bedürftige Menschen und Einrichtungen etwas Gutes zu tun. Einer, der seit 30 Jahren für Menschen, insbesondere Kinder in Not, kämpft, ist Dieter Wolf von der Tschernobyl-Kinderhilfe. Doch es wird für seinen Verein immer schwieriger, finanzielle Spenden und Sachmittel zu generieren.

Gründe gibt es zuhauf, wie er meint: „Den Leuten hier geht es schlechter und das wirkt sich auch auf die Spenderbereitschaft aus. Zudem schaden Berichte, wie über die Korruption in der Ukraine, natürlich sehr. Doch gerade die Menschen, die wir unterstützen, haben mit Korruption überhaupt nichts zu tun.“

Mit großem Engagement dabei

Er führt dies beispielhaft auf, denn er will nicht nachlassen in der Hilfe für die Menschen, die keine Perspektive haben. Diese Hilflosigkeit steht über allem, „deswegen werden wir nicht die Flinte ins Korn werfen und mit unserer Hilfe aufhören“, bekräftigt er sein Engagement.

Wolf ist also ein Anpacker, einer, der erst macht und dann redet. Doch ab und an platzt ihm der Kragen. Gerade bei Kleiderspenden sieht Wolf mittlerweile rot. „Es ist eine Unverfrorenheit, Müll zu verschenken“, nimmt der Vorsitzende kein Blatt vor den Mund. „Verschimmelt, överschmiert, zerrissen und sogar mit Würmern behaftet“, so erhält er so genannte „Spenden“.



Für die Kinder hier in Deutschland ist ein Kinderspielplatz eine Selbstverständlichkeit. Für die in der Region Tschernobyl hat es die Tschernobyl Kinderhilfe ermöglicht.

Foto: privat

80 prall gefüllte Müllsäcke musste er erst kürzlich wieder entsorgen, „und das kostet unseren Verein Zeit und Geld“ und er fragt verbittert lakonisch: „Würden Sie solche Gaben erhalten wollen?“ Er bittet, auf jeden Fall vorher bei ihm anzurufen und die Bekleidung nicht einfach vor sein Haus zu legen.

Ein weiterer Punkt, der ihm auf den Nägeln brennt, ist die große Weihnachtstombola als einer der Höhepunkte des Nikolausmarkts. Dass die große Weihnachtstombola heuer ausfallen muss, bereitete Wolf schon schlaflose Nächte.

Nach der zehnten Auflage ist aber erst einmal Schluss, denn „die Spenderbereitschaft hat auch hier deutlich nachgelassen. Zudem steht der Sinn der Tombola in Frage, denn wir wollten weniger gut situierten Menschen etwas Gutes tun. Stattdessen sind

die Leute unverschämt und lassen ihre ganze Familie anstehen, obwohl wir nur fünf Lose pro Käufer ermöglichen wollten.“

Außerdem, so Wolf, ärgere es ihn maßlos, dass „Gewinne, wie hochwertige Puppen oder Kinder-Traktoren, unverzüglich ins Netz gestellt und verkauft werden.“ Der Vorsitzende dankt explizit natürlich den Menschen, die es ernst meinen mit ihren Spenden.

Zudem zeigt Wolf beispielhaft auch auf, was sein Verein zu leisten vermag: „Wir haben 200 Pakete per Spedition und 150 per Post in die Region Fedoriwka geschickt.“ Gespickt sind diese mit haltbaren Essensprodukten, die aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind.

Zudem hat sein Verein, der momentan 115 Mitglieder umfasst, in der Dorfmitte von

Fedoriwka einen Spielplatz errichten lassen. „10.000 Euro haben wir überwiesen, um ordentliche Spielgeräte dort drüben zu bekommen“, erläutert Wolf. Zusätzlich hat die Tschernobyl-Kinderhilfe Kinderfeste organisiert für Fedoriwka, Vladivka und Vysotzk.

Fazit: Fast vier Jahre Krieg haben den so genannten kleinen Leuten arg zugesetzt. Von einem annähernd normalen Leben keine Spur und die Perspektivlosigkeit ist allgegenwärtig. Umso intensiver sind die Bemühungen von Dieter Wolf und der Tschernobyl-Kinderhilfe, diesen Menschen zu helfen und nicht zu verzagen oder gar zu jammern. „Denn jammern hilft den Bewohnern dort nicht“, packt Wolf an.

Spenden sind über die Sparkasse Coburg-Lichtenfels, IBAN: DE68 7835 0000 0000 3735 55 möglich.